Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang | Donnerstag, den 25. September 1919 | Nummer 229

Die Wiener Veröffentlichungen.

Alles wird auf den Kopf gestellt durch die Wiener Enthüllungen.

Unser Verbündeter an der Donau, der allgemein als gemütlich und schwächlich galt, erscheint jetzt als verwegener Brandstifter, und Deutschland, das angeblich den Dreibund beherrschte und die Weltherrschaft anstreben sollte, steht jetzt als der selbstloseste Knecht **Fridolin** da.

Das Wort „Hasardspieler" ist auf dem militärischen Gebiete in Umlauf gekommen. Blicken wir auf die politische Roulette vom Juli 1914 zurück, so sehen wir in Wien die verwegensten Hasardspieler, und in Berlin sitzt der große Bruder, der für die Spielverluste aufkommen muß. Der große Bruder hat einen Blankoscheck ausgestellt, und daraufhin wird rücksichtslos Vabanque gespielt.

Erstaunlich ist der Fanatismus, mit dem Graf Berchtold und seine Genossen (Tisza ausgenommen) auf ihren Krieg hinarbeiten. Aber ebenso erstaunlich ist das Phlegma, das die Berliner Staatsmänner von damals bewahrten, als sie ohne ihr Wissen und Wollen in den Weltbrand hineingelotst wurden.

Von der **Böswilligkeit**, die man uns nachgesagt hat, ist keine Spur zu entdecken. Aber umso mehr von einer **Dienstwilligkeit**, die alles Maß überschritt.

Als die Schüsse von Serajewo das Gewitter ankündigten, war es doch für jeden verständigen Menschen, geschweige denn für einen Diplomaten handgreiflich klar, daß bei einer Zuspitzung des Konflikts das größere und stärkere Deutschland die Lasten und Gefahren des Krieges zu tragen haben werde. Die natürliche Schlußfolgerung daraus war, daß die deutsche Politik die Entwicklung der Dinge nicht nur mit offenen Augen, sondern auch mit der bereiten Hand am Steuer verfolgen müsse. Aber Bethmann Hollweg und seine Gehilfen ließen sich ruhig in den Hintergrund drängen. Ja, sie nahmen es sogar geduldig hin, daß man ihnen die Augen verband und sie als Blindekuh hinter den Kriegsdrängern herschleifte.

Die Herren in Wien fertigen ein Ultimatum an, das für die Zukunft beider Reiche entscheidend ist. Wird die verhängnisvolle Note mit dem solidarisch haftenden Kompagnon in Berlin erst besprochen? Nein. Wird sie ihm wenigstens rechtzeitig mitgeteilt? Nein. Graf Berchtold richtet es absichtlich so ein, daß die Note der Berliner Regierung nicht eher zugeht, wie den fremden und feindschaftlichen Mächten. Dem deutschen Botschafter in Wien wird freilich einige Stunden vorher im strengsten Vertrauen von dem Inhalt Kenntnis gegeben, aber so, daß er von dieser „Information" keinen praktischen Gebrauch mehr machen kann. Die Herren vom Auswärtigen Amte in Berlin müssen am Abend des Schicksalstages wie zeilenhungrige Reporter das Wolffsche Telegraphenbüro belagern mit der wiederholten Anfrage, ob denn noch nichts aus Wien gemeldet werde.

Nach Absendung der Note an die serbische Regierung hätte nun Herr v. Bethmann Hollweg doch endlich den Ernst der Lage und die Schwere seiner Verantwortung erkennen müssen. Aber er greift nicht ein. Als das Ultimatum abgelaufen war und Serbien eine weite, aber nicht ganz restlose Nachgiebigkeit bekundet hatte, wurde von Oesterreich-Ungarn der Bruch mit Serbien und das kriegerische Vorgehen verfügt, ohne daß Deutschland erst gefragt worde.

Dasselbe Spiel wiederholte sich, als in den letzten Tagen des Juli die englischen Ausgleichsvorschläge zu behandeln waren. Zu Ehren des damaligen Ministers Grey muß man anerkennen, daß sein letzter Vorschlag nicht übel war. Er wollte zur Verhütung des Konflikts mit Rußland vier Mächte (England, Frankreich, Italien und Deutschland) mit der Vermittelung zwischen Rußland und Oesterreich betrauen, und zwar mit dem weitgehenden Zugeständnis, daß Oesterreich inzwischen Belgrad besetzt halten, aber auf ein weiteres Vordringen in Serbien vorläufig verzichten solle. In Berlin gab man den Vorschlag weiter und empfahl diesen unter Hinweis auf die ehrenvollen Bedingungen. Aber dann legte Bethmann Hollweg die Hände wieder in den Schoß. Er ließ es sich gefallen, daß Graf Berchtold die Antwort verzögert, obschon doch in diesen Tagen jede Minute kostbar war. Auf die wiederholte Anfrage Greys konnte er nur immer wieder antworten, daß von Wien noch nichts eingegangen sei. Grey wollte nicht glauben, daß Deutschland so willenlos und ohnmächtig sei. Er setzte Böswilligkeit und Kriegslust Deutschlands voraus, und dieser Verdacht gab den Ausschlag für den Eintritt Englands in den Krieg und für die Beschuldigung Deutschlands als des Kriegsurhebers, — wofür wir jetzt so bitterlich zu büßen haben.

Unser Vertrauen zu Bethmann Hollweg und Herrn von Jagow war schon längst erschüttert, aber einen solchen Mangel an Einsicht, an Würde und Tatkraft hätten wir doch nicht für möglich gehalten.

Eisner wollte seinerzeit durch ein verstümmeltes Aktenstück beweisen, daß Deutschland einen Präventivkrieg gewollt habe. Jetzt sehen wir, daß Graf Berchtold der Mann des Präventivkrieges war und Deutschland sich mit verbundenen Augen in das österreichische Abenteuer hat verstricken lassen. Wir sind die Opfer der Berliner Gutmütigkeit und Unfähigkeit geworden.

Wien, 22. Sept. Aus den Enthüllungen über die kritischen Tage, welche dem Weltkriege vorangegangen sind, verdient besondere Beachtung ein Briefstück, wonach **Graf Berchtold** behauptet hätte, daß in der Nähe von Temes-Kubin **bereits Zusammenstöße mit den Serben**, hervorgerufen durch Schießereien derselben, stattgefunden hätten. Diese Behauptung war erlogen und in einer späteren Angabe an den damaligen Kaiser Franz Joseph rektifizierte Graf Berchtold seine Behauptung und erklärte, daß dieses Gerücht keinerlei Bestätigung erhalten habe. Graf Berchtold arbeitete also mit bewußt erlogenen Mitteln auf die sofortige Kriegserklärung an Serbien hin. Nunmehr ist dieses verbrecherische Manöver des Grafen Berchtold dokumentiert festgelegt.

Wien, 22. Sept. Aus den gestern veröffentlichten Dokumenten über die Vorgeschichte des Krieges wäre hervorzuheben: Der **französische Botschafter Dumaina** sprach am 22. Juli 1914 im Auswärtigen Amt vor und betonte in drastischen Farben die Gefahren eines Krieges Oesterreich-Ungarns mit Serbien. Er schloß trotzdem seine Ausführungen damit, daß er auf ein kürzliches Gespräch mit seinem russischen Kollegen hinwies, aus dem er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Frankreich nicht gesonnen sei, für Serbien anläßlich der bevorstehenden Auseinandersetzung mit Oesterreich-Ungarn stark einzutreten und ihm mehr als moralische Unterstützung zu gewähren. Im Falle eines Waffenganges zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien würde Rußland nach der Ansicht des französischen Botschafters nicht aktiv eingreifen, sondern vielmehr anstreben, daß der Krieg lokalisiert bleibe.

Die Veröffentlichung der deutschen Dokumente.

TU. **Berlin**, 23. Sept. Wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" mitgeteilt wird, steht die **Veröffentlichung der deutschen Dokumente** über die Zeit vom Serajewoer Mord bis zum Ausbruch des Krieges bereits für den Monat Oktober bevor.

Die Unkenntnis der deutschen Regierung.

Die deutsche Regierung war ohne Kenntnis des österreichischen Ultimatums an Serbien.

schreibt Viktor Schiff im „Vorwärts": Im Juli 1914 war ich Redakteur in der Berliner Zentrale von Wolffs Telegraphischen Bureau. Als solcher machte ich am Abend des 23. Juli 1914 mit anderen Kollegen Dienst, als die in Belgrad überreichte Note der Wiener Regierung erwartet wurde. Allgemein wurde angenommen, daß die telephonische Uebermittlung durch das amtliche Wiener Korrespondenzbureau gegen 7 Uhr, spätestens gegen 7,30 Uhr erfolgen würde. Aber es wurde 8, 8,30, ja 9 Uhr, und der erwartete Anruf blieb immer noch aus. Inzwischen begannen aber auch die amtlichen Berliner Stellen nervös zu werden: ein telephonischer Anruf folgte dem anderen. Namentlich das Auswärtige Amt und die Reichskanzlei riefen fortwährend an: „Was ist mit der österreichischen Note? Was steht in der Note? Wo **bleibt die Note?**" Unter den amtlichen Persönlichkeiten, von denen ich mit Bestimmtheit sagen kann, daß sie diese und ähnliche Fragen telephonisch und zwar wiederholt, an uns richteten, seien hier der damalige Chef der Reichskanzlei, Wahnschaffe, die rechte Hand Bethmann-Hollwegs, und Geheimrat Hamann, die „eminence grise" des auswärtigen Amts genannt. Auf unsern wiederholten Bescheid, daß wir noch immer nichts aus Wien erhalten hätten, baten diese Herren dringend, man möchte ihnen den Inhalt der Note, sobald er gekommen wäre, telephonisch mitteilen. Erst gegen halb zehn Uhr erfolgte der erste Anruf des Wiener Korrespondenzbureaus, welches gleich mitteilte, das Dokument sei **außerordentlich lang** und werde kaum innerhalb fünf Anrufen übermittelt werden können.

Als dies den obenerwähnten Stellen zur Kenntnis gebracht wurde, wuchs deren Nervosität augenscheinlich immer mehr, denn zuerst wollten sie, daß man ihnen den Wortlaut sobald er vorliege, durch Boten zusende, sodann aber — es war inzwischen 11 Uhr abends geworden — schickten sie den Legationsrat v. Weber ins Wolffsche Bureau, der auf das vollständige Dokument warten sollte.

Aus allen diesen Anrufen und Fragen ging für mich deutlich hervor, daß die Wilhelmstraße das in Belgrad überreichte Dokument **nicht kannte**, und zwar weder in seinem **Inhalt**, noch in seiner Länge, noch in seinem Wesen. Sie wußten nicht, daß es ein **Ultimatum** war, denn sie fragten immer wieder nur nach der Note, und daß unsere Staatsmänner keine Ahnung von der Länge des Schriftstückes hatten, geht aus der Bitte hervor, es ihnen telephonisch mitzuteilen. Die Tatsache, daß der Chef der Reichskanzlei Wahnschaffe sich unter den Anrufenden befand, beweist, daß der erste Beamte des Reiches, der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, ebensowenig von dm Charakter und dem Inhalt des verhängnisvollen Berchtoldschen Elaborates wußte, wie wir selber. Es ist selbstverständlich ganz und gar ausgeschlossen, daß irgendeiner dieser Herren vorsätzlich die Komödie gegenüber der Redaktion des Wolffschen Bureaus hat spielen wollen.

Die Neuordnung im Reich.

Der Abschied des Kriegsministers.

Berlin, 23. Sept. Auf das Abschiedsgesuch des Kriegsministers Oberst Reinhardt an den Präsidenten der Landesversammlung hat Präsident **Leinert** geantwortet, daß er das Amt eines preußischen Kriegsministers durch die Bestimmungen der neuen Reichsverfassung als erledigt betrachte.

Mit dieser Antwort hat der Präsident sehr geschickt die staatsrechtliche Frage umgangen, ob er überhaupt Minister entlassen kann, ein Recht, das ihm die vorläufige preußische Verfassung nicht gegeben hat.

Gesetzliche Regelung des Religionsunterrichts.

Berlin, 23. Sept. Aus Anlaß der neuen Einschulung der Kinder sind Zweifel über die Tragweite und Ausführung einzelner Bestimmungen der neuen Reichsverfassung über Einzelheiten des Unterrichtes, insbesondere des Religionsunterrichtes, entstanden. Auch die Reichsleitung ist sich im klaren darüber, daß über die Regelung dieser Einzelfragen vielfach noch reichsgesetzliche oder landesgesetzliche Bestimmungen zu treffen sind. Wie die „Voss. Zeitung" hört, wird sich die Reichsleitung zum Zwecke solcher gesetzgeberischer Maßnahmen schon in allernächster Zeit mit den einzelnen staatlichen Ministerien in Verbindung setzen.

Ein gutes Zeugnis.

bb **Berlin**, 24. Sept. Der Reichstagspräsident **Fehrenbach** sprach sich auf dem Katholikentag in Freiburg auch über die Männer aus, die jetzt an den leitenden Stellen stehen. Es müsse ihnen das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie sich ihrer Verantwortung bewußt und bestrebt seien, uns über die Zeiten des Elends hinweg zu führen. Wenn wir über den nächsten Winter gut hinweg kämen, glaube er, daß unser Vaterland gerettet sei. Das ganze Volk müsse sich klar sein, daß jetzt der letzte Nerv angespannt werden müsse.

Birkenfelds „Anerkennung".

bb **Berlin**, 24. Sept. Nach Rücksprache mit den Alliierten hat General Mangin amtlich mitgeteilt, daß die **Republik Birkenfeld** von ihrer Entstehung an anerkannt werde. Sie unterstellt sich dem Oberpräsidenten **der Rheinlande** als Vermittler für die besetzten Gebiete bis zur Lösung der Anschlußfrage. Eine oldenburgische Regierung gebe es in Birkenfeld nicht mehr.

Braunkohlen in der Rhön.

bb. **Berlin**, 24. Sept. Laut „Lokalanzeiger" aus Halle wurden bei **Kirssinghof** in Oberzelle in der Rhön neue Braunkohlenlager erbohrt. Die Firma Hellbach in Springe erhielt in den dortigen Fluren unter dem Namen Braunkohlenwerk Kirstinghof das Bergwerkseigentum 1,9 Millionen Quadratmeter **Größe zum Abbau der Kohle.**

Landarbeiterstreiks.

bb **Berlin**, 24. Sept. Aus **Thorn** wird dem „Berl. Lok.-Anz." berichtet, daß ein Landarbeiterstreik in der Thorner Weichselniederung ausgebrochen ist. Der Thorner Buchdruckerstreik ist durch Vergleich beendet worden.

Im Kreise **Eckernförde** ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen, der über 500 Güter erfaßt hat. Die Streikenden weigern sich, die Notstandsarbeiten zu verrichten. Nur dadurch, daß die Bauern der anliegenden Dörfer das Füttern und Melken der Kühe besorgen, ist die Belieferung von Kiel mit Milch möglich.

Die Haltung der Berliner Metallarbeiter.

bb **Berlin**, 24. Sept. Der in Berlin geplante **Generalstreik der Metallarbeiter** ist bis heute nicht zustande gekommen. In keinem der großen Betriebe waren gestern wirklich Abstimmungen über den eventuellen Streik vorgenommen worden. Wie es heißt, soll diese erst in den nächsten Tagen stattfinden. Wie der „Berl. Lok.Anz." schreibt, ist man nicht nur in den rechtssozialistischen, sondern auch in den unabhängigen Kreisen nicht mehr unbedingt geneigt, sich willenlos in einen Streik hineintreiben zu lassen.

Eine folgenschwere „Demonstration".

WTB. **Beuthen**, 23. Sept. Der "Ktaholik" meldet, daß in den letzten Wochen in Lodz eine **Arbeitslosendemonstration stattgefunden habe.** Die Stimmung der Arbeitslosen war sehr erregt. Die Straßenbahnen wurden angehalten, die Geschäfte gezwungen, zu schließen; die Polizei wurde mit Steinen beworfen und schoß in die Luft. Als die Munition ausging, wurden die Sicherheitsmannschaften vom Pöbel angegriffen. Der Polizeikommandant und mehrere Beamte wurden schwer und eine Anzahl Personen leicht verletzt. Darauf griff berittene Polizei ein. Es entspann sich ein Kampf, in dessen Verlauf mehrere Polizisten und Zivilisten, zum Teil schwer, verletzt wurden. Mehrere Hundert Personen wurden verhaftet, der größte Teil aber wieder freigelassen.

Das Betriebsrätegesetz.

WTB. **Berlin**, 23. Sept. In der Nachmittagssitzung des Ausschusses der Nationalversammlung für das Betriebsrätegesetz führte der Reichsarbeitsminister Schlicke aus, daß der Gegensatz zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, den man von dem Gesetze befürchte, schon vor dem Gesetz bestanden habe, dessen Bestimmungen zumeist nicht neu, sondern schon in dem Gesetz über Arbeiterausschüsse, Koalitionsrecht usw. enthalten seien. Es wäre ja besser gewesen, das ganze zu erwartende sozialpolitische Programm vorzulegen, aber über sein Können sei niemand verpflichtet. Das vorliegende Gesetz sei eigentlich ein Rahmengesetz. Wenn den Betriebsräten durch Tarifverträge erweiterte Befugnisse zugewiesen werden, so habe die Regierung dagegen nichts einzuwenden. Mit dem von den Demo-

kraten vorgelegten Entwurf könne de... sich nicht einverstanden erklären.

Friedensfragen

Der Friedenszustand mit China.

Berlin, 23. Sept. Das Reichsministerium des Auswärtigen hat, wie wir erfahren, bei der niederländischen Regierung als Schutzmacht der China-Deutschen angefragt, ob der Präsident der chinesischen Republik tatsächlich in einem Erlaß die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit Deutschland verkündigte, und hat eine bestätigende Antwort erhalten. Nach Empfang der chinesischen Eröffnung wird die deutsche Regierung wahrscheinlich ihrerseits die Wiederherstellung des Friedenszustandes mit China bekanntmachen, da China den Versailler Vertrag bekanntlich nicht unterzeichnet hat.

Die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen.

Berlin, 22. Sept. Ueber Rücktransporte unserer Kriegs- und Zivilgefangenen wird uns von zuständiger Seite gemeldet: Es wird beabsichtigt, mit den Engländern über einen Gesamttransportdispositionsplan zu verhandeln, welcher den Transport aller Gefangenen aus England nach Deutschland umfaßt. Die Belgier haben sich bereit gefunden, die Gefangenen zurückzugeben. Sie wollen 10 Transporte zu je 1000 Mann schicken, und zwar auf dem Schienenwege. Von einem Abtransport zu Fuß ist offiziell nichts bekannt. Die Amerikaner sind bereit, die in Amerika befindlichen Deutschen zurückzuschicken.

Es sind eingetroffen:

Am 17. mit dem Dampfer Pretoria 441 Mann in Rotterdam; sie wurden nach Wesel überführt, aus Vitry 1303 Mann nach dem Durchgangslager Göttingen, aus Trouville 1022 Mann nach dem Durchgangslager Meschede, aus Vitry 1077 Mann nach dem Durchgangslager Altengrabow.

Am 18.: Aus Bailleul 841 Mann nach Durchgangslager Zittau, aus Vitry 1274 Mann nach Durchgangslager Dauerbischofsheim, aus Mieterau 1386 Mann nach Durchgangslager Munster.

Ferner am 19.: 957 Mann nach Durchgangslager Munster aus Vitry 1182 Mann nach Durchgangslager Giehen.

Am 21.: Aus Calais 1205 Mann nach Durchgangslager Ohrdruf, aus Bailleul 1251 Mann nach Durchgangslager Göttingen, ein amerikanischer Transport 1301 Mann nach Durchgangslager Mingen, aus Calais 300 Mann nach Durchgangslager Göttingen. Ferner sind 39 Frauen und Kinder aus England in Rotterdam eingetroffen. Der Dampfer Eland mit 195 Männer, 98 Frauen und 184 Kindern aus Sildwest liegt vor Rotterdam. In Athen sind jetzt etwa 40 deutsche Kriegsgefangene, die durch die holländischen Behörden abtransportiert werden. Ueber Lydkuhnen kommen russische Rückwanderer in kleinen Abteilungen von 10 und 20 Mann andauernd an. Der Gesundheitszustand, die Stimmung und die Haltung der Mannschaften ist im allgemeinen vorzüglich.

Anläßlich der Rücktransporte gehen viele Leute darauf aus, den Staat zu schädigen, indem sie sich fälschlich für Kriegsgefangene ausgeben. Das Publikum sollte die Behörden in dem Vorgehen gegen solche Schwindler unterstützen.

Berlin, 23. Sept. Die amerikanische Regierung hat die sofortige Heimschaffung aller in den Vereinigten Staaten befindlichen deutschen Kriegsgefangenen befohlen. Die Beförderung findet am 25. September auf dem Truppentransportdampfer Pocahontas, der von New York nach Rotterdam fährt, statt. Mit dem gleichen Dampfer werden etwa 72 deutsche Internierte heimgeschafft, sowie die Frauen und Familien einzelner Kriegsgefangenen und Internierten, ferner etwa 20 auf Ehrenwort aus der Internierung Entlassene und etwa 35 Deutsche, denen die Einwanderung versagt wurde.

Mannheim, 21. Sept. Heute traf der zweite Transport deutscher Kriegsgefangener in dem Durchgangslager Mannheim ein. Es waren 1225 Mann, die aus einem amerikanischen Gefangenenlager bei Dijon kamen.

Bereisung des Wiederaufbaugebietes.

Berlin, 22. Sept. Am Dienstag wird, wie verlautet, die Bereisung des für den Wiederaufbau in Frage kommenden französischen Bergwerksbezirke in zwei Gruppen beginnen. Die Bereisung wird drei Tage in Anspruch nehmen. Zu jeder Gruppe sind **fünf deutsche Sachverständige** zugelassen. Am 25. September beginnt die Bereisung für die Wiederaufräumungsarbeiten. Jede der zwei Gruppen enthält vier deutsche Sachverständige.

Ernster Zusammenstoß mit Franzosen.

bb Berlin, 23. Sept. Wie der „Lok.-Anz." aus Saarbrücken meldet, ist es dieser Tagen zwischen Saarbrücker Bürgern und französischen Soldaten zu einem schweren Zusammenstoß gekommen, woran auf französischer Seite an hundert Mann beteiligt waren. Zahlreiche Verletzte gab es auf beiden Seiten. Etwa 15 deutsche Bürger wurden wegen Angriffs auf französische Militärpersonen verhaftet.

Umsturzgefahr in Polen.

bb Berlin, 24. Sept. Unter der Ueberschrift „Umsturzgefahr in Polen" teilt der „Vorwärts" mit, daß die kommunistische Bewegung innerhalb der Reihen der polnischen Arbeiter Kongreßpolens von Tag zu Tag zunimmt. Wie weit russische Einflüsse dabei im Spiele seien, möge dahingestellt bleiben; Tatsache sei, daß die polnischen Führer der kommunistischen Bewegung vor kurzem erst aus dem Leninschen Rußland zurückgekehrt seien. Es werde bestimmt damit gerechnet, daß im November die Arbeit der Agitatoren in organisierten Putschen ihre Auswirkung finden werde. Die Warschauer Regierung glaube ihrer Armee sicher zu sein. Diese Hoffnung könne allerdings leicht eine trügerische werden.

Zur Abwickelung der Ostfragen äußert die „Deutsche Allgemeine Zeitung", daß ohne eine Verständigung und Wiederanbahnung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland für beide Länder die in vieler Hinsicht auf einander angewiesen seien, eine Abwickelung und der Uebergang unter die neue Herrschaftsform kaum denkbar sei. Diese Erkenntnis breche in Polen sich offenbar immer mehr Bahn. Schon mit Rücksicht auf unsere Landsleute in den östlichen Gebieten, auf den Schutz der deutschen Minderheiten, auf die vielen Ansiedler mit wohlerworbenen Rechten und die zahlreichen deutschen Beamten, die übernommen werden sollten, wird Deutschland die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Polen begrüßen. Indessen hätten auch die Polen mindestens das gleiche Interesse, die Einzelheiten der Ueberführung von Gebiet und Bevölkerung aus deutscher unter polnische Herrschaft zu besprechen.

Attentat auf Lloyd George.

Kopenhagen, 23. Sept. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird eine Aufsehen erregende Nachricht aus England eifrig besprochen. Es handelt sich um ein Attentat gegen Lloyd George, von dem die englische Presse bisher keine Kunde geben durfte. In der britischen Hauptstadt ist eine Verschwörung revolutionärer Arbeiter gegen die Regierung entdeckt worden. Ein Minenarbeiter aus Südwales, namens Ramsay, soll, so heißt es hier, an einem der letzten Tage, als sich der britische Premier mit seinem Privatsekretär Kerr im Wagen nach Downing Street, dem Sitze des Auswärtigen Amtes, begab, auf offener Straße gegen Lloyd George mehrere Revolverschüsse abgegeben haben, von denen aber keiner getroffen habe. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Bei seiner Vernehmung soll er erwidert haben, er habe den Urheber und das Haupt der kapitalistischen Blutpolitik Englands unschädlich machen wollen. Solange dieser am Ruder bleibe, werde in der Welt kein Friede sein. Er, Ramsay, sei einer von vielen Verschworenen, die nicht eher ruhen werden, bis alle Mitglieder der jetzigen Regierung entfernt wären und Männern Platz gemacht hätten, die in echt sozialistischem Geiste eine völlig neue Politik der Völkerversöhnung zu verfolgen bestrebt seien. Ramsay versicherte weiter, daß genug Nachfolger für ihn in die Bresche zu springen bereit seien. Diese Aeußerungen haben naturgemäß im Schoße der englischen Regierung wie eine Bombe eingeschlagen. Die Stellung des jetzigen britischen Kabinetts gilt ernstlich als erschüttert. Man glaubt nicht, daß es sich zu den parlamentarischen Neuwahlen wird halten können.

Amerikanische Enthüllungen über die Ursache der ungeheueren Teuerung.

Kopenhagen, 23. Sept. Wie die „Voss. Ztg." meldet, haben die amerikanischen Behörden sich wochenlang bemüht, festzustellen, auf welche Ursachen die unnatürlich hohen Lebensmittelpreise zurückzuführen seien. Das Ergebnis der Untersuchungen liegt jetzt vor, und zwar in der Gestalt, einer Anklage gegen die fünf Besitzer der größten Schlächtereien und Fleischkonservenfabriken in Chicago. Diese haben sich zusammengeschlossen, um nicht nur den Fleischmarkt, sondern überhaupt den ganzen Lebensmittelmarkt zu beherrschen. Es ist festgestellt, daß diese fünf Männer nicht nur 70 Prozent aller Fleischvorräte kontrollieren, sondern sie verfügen auch über 40 Prozent des gesamten Eiermarktes, über eine gleiche Menge der Butter- und einen großen Teil der Käse- und Reis-Vorräte. Auch ein bedeutender Anteil des gesamten Handels mit Kolonialwaren ist in ihren Händen, und den Verkehr mit Obstkonserven beherrschen sie vollständig. Der amerikanische Reichs-Advokat erklärte, wie „Politiken" meldet, daß nicht nur Amerika, sondern die ganze Welt erstaunt und entsetzt sein werde, wenn die Einzelheiten der Untersuchung bekannt werden würden. Keine Jury der Welt werde es wagen, diese fünf großen Verbrecher gegen das Antitrustgesetz freizusprechen.

Sultan Mehmed über die Lage der Türkei.

Versailles, 22. Sept. Der Vertreter des „Journal des Debats" in Konstantinopel ist im Beisein des Großwesirs Damad Ferid Pascha vom Sultan Mehmed VI empfangen worden. Dieser erklärte ihm, seit zehn Monaten befinde sich die Türkei mit Frankreich und seinen Alliierten weder im Zustand des Krieges noch im Zustande des Friedens, und diese beispiellose Lage bringe das osmanische Reich in schwerstes moralisches und materielles Elend. Den Frieden, den er mit seinem Volke herbeisehnte, habe er nicht erst, als die unvermeidliche Katastrophe eingetreten sei, gesucht. Seitdem er den Thron bestieg, habe der jetzige Großwesir auf seinen Befehl auf dem Seewege mit dem englischen Admiral und auf dem Landweg mit dem französischen Kommandanten in Verbindung zu kommen sich bemüht, um über den Frieden zu verhandeln. Seiner Initiative wurde erst Folge gegeben dank der Gegenwart des Generals Townsend in Konstantinopel. Der Krieg sei die Tat „einiger Verbrecher". Die Lage der Türkei sei schwierig, er hoffe aber, daß die Alliierten ihre Unabhängigkeit und ihr Anrecht auf türkisches Gut und Land auf Grund des 1000jährigen Besitzes anerkennen würden. Er werde den Traditionen seines Vaters, des Sultans Abdul Medsched, treu bleiben und die Verpflichtungen erfüllen, die die neue Welt, die aus diesem Kriege hervorgegangen sei, beherrschen und die er in dem Wort zusammenfasse: Freiheit. Diese Freiheit verlange er auch für sein Volk, dessen Vertreter er sei.

Ueber die Lage in Anatolien sagte der Sultan: Mitten im Waffenstillstand und gegen seine Bestimmungen wurden Gebiete des türkischen Besitzes, wo gleich keine Unruhen dort ausgebrochen waren, von Fremden besetzt, die der Türkei niemals den Krieg erklärt hätten. Die Festsetzung der Griechen in Smyrna vereint mit der Nachricht, daß Städte und rein türkische Länder im westlichen Teil des türkischen Reiches den Türken genommen werden sollten, fand heftigsten Widerhall bei den türkischen Untertanen. Er wolle, indem er seine Untertanen zum Gehorsam aufforderte, auch ihre Unabhängigkeit und die seinige verteidigen. Von der Friedenskonferenz erwarte die Türkei ein gerechtes Urteil. Er hoffe deshalb, daß die türkischen Unterhändler baldigst nach Paris berufen würden. Die Türken schreckten nicht vor einer Auseinandersetzung zurück, sie befürchteten nur, daß Entscheidungen getroffen würden, ohne daß man sie gehört hätte. Aber man müsse überall wissen, daß man nicht die Türkei auslöschen könne, die existiere; die zwar Fehler beging, die sie wieder gut machen wolle, die sich aber nicht erniedrigen lassen könnte. Schließlich erklärte der Sultan, weder er noch sein Volk vergäßen, daß 1878 Frankreich und England und schon 1854 dieselben Mächte der Türkei kostbaren Beistand leisteten. Die Türkei hoffe noch jetzt, diesen Beistand bei der großen amerikanischen Republik zu finden.

Sibirische Pläne.

WTB. Amsterdam, 23. Sept. Auf eine Erkaltung der Beziehungen der Entente zu Koltschak weist eine „Times"-Meldung hin, wonach mit der unvermeidlichen Teilung von ganz Sibirien in zwei große Staaten, einen westlichen und einen östlichen, zu rechnen sei. General Somanow soll anscheinend die Herrschaft über Ostsibirien erhalten. Um die Herrschaft über Westsibirien bewerben sich 4 Generale: Golewin, Hetmann Awanowirow, Hetmann Ditow und General Dietrichs. Die Entscheidung soll von Denikin abhängen. Der Timeskorrespondent fügt hinzu, es scheine festzustehen, daß man Admiral Koltschak den Laufpaß gebe.

Laut telegraphischer Mitteilung nimmt Lloyd Georges Sprachrohr, der „Daily Chronicle" in demselben Sinne zu der Frage Stellung und betonte, es nähere sich die Zeit für eine Regelung der Beziehungen zwischen Denikin und Koltschak. Die den größten Teil Rußlands vertretende Regierung Denikin könne ihrerseits nicht der sich nur auf eine Million Sibirier stützenden Regierung Koltschaks unterstellt werden, andererseits seien die politischen Versäumnisse der Regierung Koltschak bekannt.

Preußische Landesversammlung.

Berlin, 23. September 1919.

Auf der Tagesordnung stehen

Kleine Anfragen.

Eine Anfrage des Abg. Dr. **Rosenfeld** (US.) über die militärische Einrichtung der Berliner Polizei beantwortete ein Regierungsvertreter dahin, daß nicht beabsichtigt sei, die Berliner Polizei militärisch zu organisieren. Die neugetroffenen Maßnahmen rechtfertigen sich durch die Zunahme des Verbrechertums.

Nach Erledigung weiterer Anfragen wird die zweite Beratung des Haushaltsplanes für 1919, und zwar die des

---

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

(39. Nachdruck verboten.)

Bei der Ernährung seiner Frau zuckte Eugen zusammen und fahle Blässe bedeckte sein eingefallenes Gesicht. Das, was er während des Gesprächs mit seinem Bruder auf Augenblicke vergessen hatte, rief dieser selbst ihm in das Gedächtnis zurück, und unwillkürlich entrang sich ein Stöhnen seiner Brust. Tiefes Mitleid schauerte über Herberts Gesicht. Was der Bruder auch vor ihm verheimlichen mochte, er besaß kein Recht, ihm deshalb zu zürnen und mußte sein Geheimnis ehren! Mit beiden Händen seinen Kopf umfassend, hob er sein Gesicht empor und sah ihm lange und ernstlich in die Augen.

Da aber geschah etwas ganz Unerwartetes und Ueberraschendes, etwas, das den besonnenen Herbert selbst fast der Fassung beraubte. Ueber das furchendurchfurchte Gesicht des jüngeren Bruders ging ein konvulsivisches Zucken, dann sank der blonde Kopf plötzlich an seine Brust und trostloses, herzerschütterndes Schluchzen schlug an sein Ohr.

Herbert hätte den Bruder trösten mögen, aber kein Wort, kam über seine Lippen. Selbst bis ins Innerste ergriffen, umschloß er mit beiden Armen fest Eugens bebende Gestalt und so standen beide in dem stillen Zimmer, bis der Sturm langer aeherrschter Erregung sich bei dem einen gelegt hatte. Und dann, wie das Wasser über ein felsiges Hindernis hinwegsetzt, das eine Zeitlang ihm den Weg versperrte, sprudelten seine verschwiegenen Sorgen über alle Bedenken hinweg, mit denen er sie bis jetzt einzudämmen gedachte.

Stoßweise, in leidenschaftlicher Ueberstürzung drängten sich die Worte über seine Lippen. Kein zusammenhängender Bericht, nur ein verzweifeltes Stammeln betrogener Hoffnungen und gescheiterten Lebensglückes war es, was Herbert zu hören bekam, aber er verstand den Bruder trotzdem. Mehr als einmal irrte ein bitteres Lächeln über seine fest aufeinander gepreßten Lippen. Er hatte nichts anderes als Enttäuschung von der Heirat des Bruders erwartet, und fühlte so etwas, wie Gewissensbisse, daß er, der Erfahrene, ihn, den Ahnungslosen nicht warnte, als es noch Zeit zum Warnen war.

Selbst jetzt, wo er ihn moralisch geschlagen am Boden liegen sah, besaß er nicht den Mut, ihm den letzten Hoffnungsschimmer zu nehmen und ihm mit dürren Worten zu sagen, daß dies das ganz gewöhnliche Resultat nicht nur aller Liebesheiraten, bei denen immer das Herz und niemals der Verstand mitspricht, sondern aller ähnlicher Verbindungen überhaupt sei, daß auf die Frauen kein Verlaß und der ein Tor ist, der ihnen glaubt, denn alle sind kleinlich und falsch. — Das waren die Erfahrungen, die das Leben ihn machen lehrte, aber selbst er hatte nicht immer mit solchen Augen das schöne Geschlecht betrachtet; wie also konnte er erwarten, daß Eugens sonniges Gemüt ihn verstehen würde? Und wenn er ganz tief in sein eigenes Innere hinabblickte, wenn er aufrichtig gegen sich selbst sein sollte, so wäre es ihm schmerzlich gewesen, Eugen an demselben Skeptizismus kränkeln zu sehen, der jedes wärmere Gefühl in seiner Seele mit dem ätzenden Gift seiner weltschmerzlichen Zweifel zersetzte. Gerade der warmherzige Optimismus des Bruders, der überall das Schöne, Wahre und Reine suchte, machte ihn ihm nur teurer. Er, der nüchterne Verstandsmensch, sonnte sich zuweilen in den Strahlen seiner fanatisierenden Einbildung, und wenn er auch wußte, daß alles nur Träume waren, — ein Hauch unendlicher Poesie, der auch er sich nicht entziehen konnte, wehte doch von diesen Träumen!

Herberts Stirn war schmerzlich gefaltet, um seine Lippen lag ein bitterer Zug, aber seine Augen hingen mit dem Ausdruck fast mütterlicher Zärtlichkeit an dem gesenkten Haupt des Bruders. Kosend glitten seine Hände über Eugens Scheitel, als jener endlich seine Erzählung beendet hatte und tief aufseufzend wieder in sich zusammensank. — Er fühlte das Bedürfnis, ihn aus dieser stumpfen Verzweiflung aufzurütteln, ihn mit liebevollen Worten aufzurichten, aber er wußte nicht, wie er das beginnen sollte.

„Stützen alle deine — Vermutungen sich einzig auf Fieberphantasien deiner Frau?" fragte er endlich mit stockender Stimme.

Apathisch hob Eugen den Kopf und blickte aus glanzlosen Augen zu dem Bruder auf.

„Ja!" erwiderte er tonlos und ließ den Kopf wieder auf die Brust sinken. „Sie verriet ihr Geheimnis unfreiwillig, aber für mich ändert das nichts an der Tatsache, daß ihr Herz nicht mir, sondern einem andern gehört, und —"

„Nun, darüber ließe sich noch streiten!" unterbrach ihn Herbert lebhaft. „Auf Fieberphantasien darf man gerade so wenig Wert legen, wie auf die Worte eines Trunkenen, und deshalb glaube ich, daß, wenn du keine anderen Beweise, als diese hast, sie zum mindesten vorschnell genannt werden müssen!"

„Meinst du wirklich, Herbert?" fragte Eugen lebhafter, und in seiner Stimme klang ein Ton neuerwachter Zuversicht.

„Ich bin völlig überzeugt davon!"

„Ach, wenn auch ich das glauben könnte, aber — es will mir nicht gelingen! — Wenn du wüßtest, wie sie beständig nach diesem Hermann verlangt, mit welch' leidenschaftlicher Sehnsucht sie seinen Namen ruft! — Kann so etwas grundlos sein, nur weil das blutüberfüllte Hirn an irrigen Vorstellungen krankt? Können die verzweifelten Sehnsuchtsschreie auch nur Folgen örtlicher Krankheitszustände sein?"

Herbert zuckte die Schultern. Er glaubte im Grunde selbst wenig an das, was er sagte. „Weshalb sollte das nicht möglich sein?" suchte er in möglichst zuversichtlichem Tone zu erwidern. „Jedenfalls besitzen wir gerade soviel Chancen, als wider diese Annahme, und voreilig wäre es von dir, an eine Neigung deiner Frau für einen anderen zu glauben, nur weil sie in ihren Fieberphantasien einen fremden Namen nennt. Oder glaubst du auch, daß dieses Gespenst wirklich existiert?"

„Nein, Herbert!"

„Nun siehst du! — Ganz dasselbe aber ist es mit allen anderen Visionen. Bei deiner Frau ist alles krank: das Gehirn, der Körper, der ganze Organismus; du als Gesunder mußt das vernünftig zu beurteilen verstehen. — Wenn es auf mich ankäme, so nähme ich dich am liebsten mit nach Willmershöh, damit du selbst wieder ins Gleichgewicht kommst, denn bei deinem augenblicklichen Gemütszustande ist deine Anwesenheit in einem Krankenzimmer für dich selbst, als für deinen Patienten schädlich. Ueberlege dir einmal meinen Vorschlag! Eine kleine Zerstreuung würde dir gut tun, und wie willkommen du mir in meiner Einsamkeit sein wirst, brauche ich dir kaum zu sagen!"

Fast entrüstet fuhr Eugen auf.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

Ministerium für Volkswohlfahrt

Fortgesetzt.

Abg. Dr. **Moldenhauer** (DVP.): Im Mittelpunkt der Jugendfürsorge muß die Familie stehen. Zum Gesundheitswesen haben die Abg. Hoffmann und Gen. die Sozialisierung des gesamten Aerzte- und Arzneiwesens beantragt. Wir lehnen diesen Antrag ab. Damit ist es wohl zu vereinigen, daß wir für die Verbilligung der Kosten des Heilwesens zugunsten Unbemittelter eintreten. Die Wohnungsfrage ist keine Kohlenfrage. Die Strafen für die Zementschieber und andere, die sich an der Allgemeinheit versündigen, müssen erhöht und verschärft werden. Es muß weitergebaut werden trotz der enormen Kosten, und die notwendigen Zuschüsse müssen bewilligt werden. Das Gesindel, das sich dort herumtreibt, braucht keine besonderen Vergnügungsstätten. Noch schlimmer als in Berlin ist die Wohnungsnot in den besetzten Gebieten, besonders durch die zahlreichen fremden Offiziere mit ihrem legitimen und illegitimen Anhang. Die Entente verlangt für diese Offiziere vollständig eingerichtete Wohnungen mit Möbeln, Betten und Geschirr.

Ein **Regierungsvertreter** von der Medizinalabteilung des Ministeriums betont in Beantwortung früherer Anregungen u. a., daß die Abteilung es für ihre Pflicht halte, neue kräftige Heilverfahren auf das genaueste zu prüfen. Der Kampf gegen die Tuberkulose müsse in noch größerem Umfange als früher geführt werden, besonders bei der Jugend durch Schulhygiene, Fürsorge und Vorbeugungsmaßnahmen. Die Frage der Auswahl der Aerzte sei Reichssache, ebenso die Medizinalreform. Die Abteilung werde sich diesen Fragen nicht entziehen. Der Antrag Adolf Hoffmann müsse daran scheitern, daß die Frage der Sozialisierung der Aerzte noch nicht genügend geklärt sei; freie Aerztewahl für Arme sei allerdings erwünscht.

Abg. **Zimmer** (Soz.): Die **Körperpflege** muß in den Vordergrund gestellt werden. Turnen, Schwimmen, Bäder, auch Luft- und Sonnenbäder, Sport- und Spielplätze müssen in größerem Umfange beschafft werden. Die Vergesellschaftung der Aerzte muß angestrebt werden, ebenso die der Apotheken. Die Wochenhilfe darf nicht den Krankenkassen allein aufgebürdet werden. Die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten muß mit größeren Mitteln vom Staate aufgenommen werden; diese Volkskrankheiten nehmen noch immer zu, auch auf dem Lande. Das neue Ministerium muß auch auf dem Gebiete des Mutterschutzes eingreifen. Die Hebammen müssen besoldete Beamte der Gemeinwesen, am besten der Provinz werden.

Abg. Frau Dr. **Lauer** (Z.) bespricht die Tätigkeit der Frau im Wohlfahrtswesen im Sinne katholischer Weltanschauung. Weitestgehende Fürsorge für das uneheliche Kind sei zu verlangen, ebenso für die uneheliche Mutter. Doch könne die Partei der Rednerin eine völlige Gleichstellung dieser mit der ehelichen Mutter nicht billigen. (Zurufe bei den Unabhängigen: Das ist Ihre christliche Nächstenliebe!) Die Frauen müssen an ihre soziale Aufgaben erst gewöhnt werden; vielleicht wäre es besser gewesen, ihnen zunächst nur das Kommunalwahlrecht zu geben und erst später das parlamentarische. (Zuruf des Abg. Adolf Hoffmann: Immer langsam voran!)

Abg. Dr. **Rüdenhausen** (D.): In der Schule muß aller Ballast über Bord geworfen werden, dagegen müssen die Kinder Gelegenheit erhalten, Gartenarbeit zu lernen. Das Wohlfahrtsministerium muß mit den anderen Ministerien Hand in Hand arbeiten, besonders mit dem Kultusministerium. Unsere heutige Jugend ist vollständig aus dem Gelenke geworfen, moralisch und gesundheitlich, man könnte sagen, das deutsche Volk ist ein sterbendes Volk. Die Wissenschaft zeigt, daß die Nachkommen von unterernährten Tieren außerordentlich abfällig sind und meist schon nach einer Generation aussterben. Das gibt für uns zu denken. Auch die Arbeiterschaft ist unterernährt, sodaß ihre Leistungsfähigkeit auf 75 Prozent herabgesetzt ist. Das Wohlfahrtsministerium muß hier auch mit den anderen zuständigen Stellen zusammenarbeiten. Bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten dürfen keine Kosten gescheut werden. Der Alkoholismus muß mit allen Mitteln eingeschränkt werden. Für die Aufgaben des Wohlfahrtsministeriums muß Geld vorhanden sein; seine Organisation muß noch sehr verbessert und zusammengefaßt werden.

Abg. Dr. **Ring-Barmen** (DNat.) wendet sich gegen die neulichen Ausführungen des Abgeordneten Dr. Wenzl, dem er den weitgehenden Einfluß der evangelischen Kirche auf dem Gebiete der sozialen Tätigkeit und der Liebeswerke darbelegt. Der Redner bespricht dann eingehend die Schöpfung eines Siedlungsvereins für Kriegsbeschädigte, der dazu übergegangen ist, neben der Einrichtung von Wohnstätten auch die Ausbildung von Kriegsbeschädigten in verschiedenen Handwerken zu betreiben. (Erzeugnisse dieser Betätigung sind auf den Tisch des Hauses niedergelegt.) Die Behörden brächten dem Unternehmen steigendes Wohlwollen entgegen. Die Ueberweisung von Staatsaufträgen sei zu erhoffen.

Abg. **Leid** (US.): Reden und Handeln ist zweierlei. Wir haben heute hier wieder das hohe Lied der freiwilligen Liebestätigkeit singen hören, trotzdem verfolgen die einzelnen Interessengruppen ungeschminkt weiter nur ihre eigenen Interessen. Die Fürsorgeerziehung bedarf einer gründlichen Reform. Sie darf vor allem nicht in einen rein konfessionellen Rahmen hineingepreßt werden. Eine Reform des Fürsorgeerziehungswesens würde wenig Mittel erfordern. Die Fürsorgeerziehung darf nicht vom Richter verlangt werden. Die Zöglinge dürfen nicht von Polizeiorganen abgeholt werden. Die Unterbringung der Zöglinge auf dem Lande sollte den Agrariern nur Löhne sparen. (Zuruf rechts: Verdächtigung.)

Unterstaatssekretär **Meisner**: Der Bau von Luxusgebäuden ist bereits im Januar 1918 verboten worden. Die Zentralbehörden sind stets bestrebt, eine unzweckmäßige Verwendung von Baumaterialien zu verhindern und den Bau von Warenhäusern können die Gemeinden verhindern, soweit sie sie als Luxusbauten ansehen können.

Abg. Frau **Pöhlmann** (DVP.) wünscht die liberale Belieferung der Ziegeleien mit Kohlen. Verständige weibliche Stadtverordnete sollten noch mehr als bisher hinzugezogen werden auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge. Ebenso seien die Frauen in erster Linie dazu berufen, in diesem Wohlfahrtsministerium mitzuarbeiten. Vielleicht könnte ein Posten für einen weiblichen Unterstaatssekretär geschaffen werden. Eine Schande und eine Schmach sei es, und ein Verderb für unsere Jugend, daß die Zeitungen Anzeigen bringen dürfen, die unverhohlen geschlechtliche und perverse Dinge behandeln. Das Wohlfahrtsministerium möge dafür sorgen, daß unser Volk zu neuem Leben auferstehe. (Beifall rechts.)

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters, Abg. Dr. **Faßbender** (Z.) werden angenommen die Anträge auf Förderung des Kleinwohnungsbaues und der Kleingärten und auf Schaffung eines Reichswohlfahrtsministeriums und über Baukostenzuschüsse. Der Antrag Adolf Hoffmann über die Verwaltung des Gesundheitswesens durch ein Reichsgesundheitsministerium wird abgelehnt.

Morgen 12 Uhr Fortsetzung der Etatsberatung. Schluß 6 Uhr.

Westfalen und Rheinland.

* **Warendorf**, 23. Sept. Das vom neuen Rennverein Warendorf am Sonntag veranstaltete Rennen dessen Reinertrag zur Unterstützung bedürftiger Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen bestimmt war, erfreute sich einer starken Beteiligung und verlief ohne jeden Zwischenfall. Auf dem Rennplatze herrschte reges Leben. Alle Plätze waren gut besetzt. Fast 5000 Personen hatten sich eingefunden. Die Stimmung war ausgezeichnet, wozu das gute Wetter und vor allen Dingen das Bemühen der Rennleitung, anregenden Sport zu bieten, wesentlich beitrug. Der gute Abschluß des Tages hat dem Verein eine größere Anzahl neuer Mitglieder gebracht.

* **Bochum**, 22. Sept. Der **Streik** auf dem Bochumer Vereine hat sein **Ende** gefunden. Die Arbeiter haben bedingungslos mit 658 gegen 110 Stimmen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen, da die Leitung des Werkes fest geblieben war und zugleich auch im Namen der übrigen größeren Betriebe Bochums) die Erklärung abgegeben hatte, sie würde lieber mehrere Wochen den Betrieb schließen als das Odium des Kontraktbruches und des Vertrags auf sich nehmen. Auch die Mitglieder des Arbeiterbundes haben in ihrer Mehrzahl Rückgrat bewahrt und den Austritt aus ihrer Organisation abgelehnt. Der Ausstand hat also nach ganz kurzer Dauer mit einer völligen Niederlage der Streikenden geendet.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 25. September 1919.

h. **Zu Sachen Lebensmittelversorgung** hat die sozialdemokratische Partei am Sonntag den 21. September im Gebbingschen Saale eine Versammlung abgehalten. In derselben soll, so schreibt uns Stadtverordneter Hecke, wie mir berichtet wurde, ein Diskussionsredner Herr Pennekamp die Behauptung aufgestellt haben, ich hätte in einer Stadtverordnetenversammlung erklärt: „Die Bocholter Arbeiter können den Speck für 9 ℳ das Pfund nicht kaufen". Um falschen Gerüchten entgegenzutreten, erkläre ich folgendes: „Ich bin mir nicht bewußt in einer Stadtverordnetenversammlung jemals eine solche Aeußerung getan zu haben. Trotzdem aber ist es eine traurige Tatsache, daß ein großer Teil der Bocholter Arbeiterschaft nicht in der Lage ist, einen so hohen Preis für Lebensmittel anlegen zu können. Auch bezügl. der Einkellerung der Kartoffeln sind viele Arbeiter nicht im Stande, die Mittel für die Einkellerung aufzubringen. Ich habe deshalb an die Stadtverwaltung den Antrag gestellt. Sorge tragen zu wollen, daß den Arbeitern Geldmitteln bereit gestellt werden, um sich für dieses Wirtschaftsjahr den Kartoffelbedarf einkellern zu können. Die Stadtverwaltung hat dem Antrage stattgegeben, und aller Voraussicht nach, braucht keine Arbeiterfamilie aus Mangel an Geld auf die Einkellerung der Kartoffeln zu verzichten, auch ist vorgesorgt, daß sämtliche Familien, welche die Kartoffeln von einem Landwirt nicht bekommen können, von der Stadt mit Kartoffeln beliefert werden.

r. **Kriegsgefangene.** Daß unsere Gefangenen in Rußland der Verzweiflung nahe sind und vor dem seelischen Zusammenbruch stehen, beweist folgende Nachricht aus **Sibirien**, die einer hiesigen Familie zugegangen ist:

Wladiwostok, 27. Juli 1919.

Meine Lieben! Eure letzte Nachricht ist Karte vom 7. März. Nachdem der Friede unterzeichnet ist, warten wir mit Ungeduld auf unsere Erlösung. Aber nichts geschieht. Jeder Tag geht nach wie vor in Knechtschaft dahin. Eingesperrt in enge Drahtkäfige leisten wir Tag für Tag zwangsweise Sklavenarbeit, auf Schritt und Tritt verfolgt von geladenen Gewehren. So geht es nun schon 4½ Jahre lang, und immer noch kein freies Aufschauen in die Zukunft. Gibt es überhaupt noch ein Menschenrecht für uns? Haben denn alle Menschen statt des Herzens eine Rechenmaschine in der Brust, daß wir so gar kein Mitgefühl finden, so möge doch der Teufel die Welt verschlingen, damit ein Ende werde. — So, nun bin ichs vom Herzen los. Ich weiß, daß Ihr uns nicht helfen könnt.

Mit Gruß Euer ....

h. **Die Patrouillengänge** Flurschutz **Giethorst** vom Barloer Weg bis zur Eisenbahn Winterswyck sind wie folgt verändert worden:

Nr. 1 patrouilliert von 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts, Nr. 2 patrouilliert von 1 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens.

o. **Das Inkrafttreten des Spitzenbeamtengesetzes** ist jetzt für den 1. November bestimmt worden.

m. **Zwei Kerzen** werden auf die Kerzenmarke Nr. 1 abgegeben, wie aus der Anzeige in heutiger

e. **Aus Posen zugezogene Lehrpersonen.** Die aus dem von den Polen besetzten Teil der Provinz Posen in den Regierungsbezirk Münster zugezogenen Lehrpersonen a. D. und Hinterbliebenen von Lehrpersonen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Regelung ihrer Bezüge an Ruhegehalt und Hinterbliebenenfürsorgegebührnissen vorläufig durch die Regierung in Münster, an die entsprechende Anträge zu stellen sein würden, erfolgt.

Turnen, Sport und Spiel.

B. F. C. 1900. Mit dem Schwinden der heißen Jahreszeit hat auch die leichtathletische Tätigkeit des B. F. C. 1900 aufgehört und der Fußball kommt wieder zu seinem Recht. Sehr schöne Erfolge hatten die Leichtathleten des genannten Vereins zu verzeichnen und der gleiche Erfolg ist den Fußballjüngern zu wünschen. Eine Neuaufstellung der Fußballmannschaften hat stattgefunden. Der Verein spielt jetzt in der A-Klasse und neue, stärkere Vereine werden den Platz am Hünting betreten, wo spannende, interessante Spiele zu erwarten sind. Mit dem nächsten Sonntag beginnen die Meisterschaftsspiele. Als erster Gegner im Meisterschaftsspiel erscheint der Osterfelder Spiel-Verein von 1912. Nähere Angaben folgen noch.

Neueste Telegramme.

Die Meuchelmordtaktik der Spartakisten.

WTB. Halle, 24. Sept. (Drhtb.) Die Polizei verhaftete **die beiden Münchener Kommunisten** Graf und Franta, die nach Halle gekommen waren, um den früheren Kommunisten und jetzigen Spitzel Hartung durch Meuchelmord zu beseitigen. Außerdem wurden der Polizeivorstand und eine Reihe Mitglieder der hiesigen kommunistischen Partei, im ganz elf Mann, festgenommen. **Aus vorgefundenen Briefen soll hervorgehen, daß es sich um einen Mordplan großen Stiles handelte, und daß eine Reihe führender Persönlichkeiten der größeren politischen Parteien aus dem Wege geräumt werden sollten. Der Plan wurde von dem Revolutionstribunal in Halle gefaßt.**

Bei den beiden Münchnern wurde ein umfangreicher Briefwechsel sowie Morphium und Chloroform vorgefunden. Es wurde außerdem festgestellt, daß zu „Agitationszwecken" Halle von den Kommunisten in sieben Bezirke eingeteilt war, und daß jeder dieser Bezirke einem Führer unterstand. **Der Zweck dieser Organisation war angeblich eine sorgfältige Durchführung der Agitation und die Ueberwachung persönlicher Verhältnisse, um zu verhindern, daß sich Spitzel in die Organisation einschmuggelten.** In einer Versammlung der kommunistischen Partei anfangs September in Halle wurde, wie wir erfahren, die Ermordung einer Reihe von Leuten vorbereitet, die in dem Verdacht standen, Spionagedienste zu tun.

Selbstverwaltung Oberschlesiens.

WTB. Berlin, 24. Sept. (Drhtb.) Im Ausschuß der preußischen Landesversammlung für die oberschlesische Frage und den Gesetzentwurf über die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzen wurde zunächst der vom Zentrum vorgelegte Gesetzentwurf über die Errichtung einer Provinz Oberschlesien in der von der Fünferkommission vorgeschlagenen Fassung bei einer Stimmenthaltung der Unabhängigen angenommen. Nach dem Entwurf soll die Trennung der Provinz Schlesien in eine Provinz Ober- und Niederschlesien am 1. April 1920 in Kraft treten. Ueber die Vermögensauseinandersetzung soll ein Gesetz entscheiden, wenn die Vertreter der beiden Provinzen nicht einig werden. Ein Zentrumsantrag, der für Oberschlesien ein besonderes Vorschlagsrecht für politische Beamte schaffen sollte, wurde abgelehnt. Die Erweiterung der Selbständigkeit der Provinzialverbände soll noch einer kurzen Beratung unterzogen werden.

67 500 Heimkehrer!

WTB. Berlin, 24. Sept. (Drhtb.) Die Reichszentralstelle für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: In den Durchgangslagern sind mit einschließlich 23. September rund 67 500 Heimkehrer angekommen.

Vermischtes.

Der Wiederaufbaukommission für Nordfrankreich und Belgien ist Auftrag auf sofortige Lieferung von 80 Millionen Ziegel bis spätestens 1. Oktober d. Js. zugegangen. Zur Lieferung sollen zuerst linksrheinische Werke herangezogen werden. Die deutsche Ziegelindustrie wird demnächst noch erheblich größere Aufträge erhalten, falls bis dahin eine ungehinderte Produktion der Industrie gewährleistet werden kann. Es hängt diese in erster Linie von den Kohlenzufuhren an die Industrie ab, die bei der Wichtigkeit der Ziegelindustrie für den gesamten Wiederaufbau auch des deutschen Wirtschaftslebens noch ganz erhebliche Steigerung erfahren müssen.

Der auf den 25. ds. Mts. angesetzte Termin für die Verpachtung der Grundstücke

Knufmannsweide, Giessingsweide und Weideken

wird wegen Verhinderung des in Frage kommenden Beamten aufgehoben.

Neuer Verpachtungstermin wird bekannt gemacht.

Bocholt den 24. September 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A Nr. 168 ist bei Firma J. & A. Temming zu Bocholt heute eingetragen worden:

Dem Kaufmann **Joseph Temming** zu Bocholt ist Prokura erteilt.

Bocholt, den 17. September 1919. 7

Das Amtsgericht.

Lebensmittel-Versorgung

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. je Pfd. werden am **Donnerstag abend von 6 Uhr an** bei **Kahne Langenbergstr.**, gegen Abstempelung des Feldes der Lebensmittelkarte verausgabt.

In dieser Woche werden auf die Fleischkarten für Erwachsene 150 Gramm, für Kinder 75 Gramm Fleisch ausgegeben.

Bekte Wurst gegen Wurstmarken der 38. und 39. Woche wird am **Samstag morgen von 10 Uhr an** an Inhaber der Lebensmittelkarten A gegen Abstempelung **des Feldes 56** verabfolgt.

Bocholt, den 24. September 1919. 78

Der Erste Bürgermeister.

Kartoffelversorgung.

Diejenigen **Haushaltungen, die zwar selbst Kartoffeln anbauten, aber für die Winterversorgung nicht genügend ernteten,** können **Antragsvordrucke** auf Kartoffelbezug unmittelbar vom Landwirt heute **im Zimmer 4 des Lebensmittelamts** in Empfang nehmen.

Nach **sorgfältiger und gewissenhafter Ausfüllung** der Vordrucke sind dieselben unter Vorlegung des Brotbuchs **baldigst** dem Lebensmittelamt **wieder einzureichen.** Die Ausgabe der Kartoffelbezugsscheine wird noch näher bekannt gegeben.

Bocholt, den 24. September 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Erwerbslosen-Unterstützung findet am Freitag, dem 26. September, Gasthausplatz, Zimmer 1 wie folgt statt:

Nr. 1—3600 von 9—12 Uhr vormittags,
„ 3601—Schluß „ 3—5 „ nachmittags.

Die Unterstützung kann nur von dem Empfangsberechtigten persönlich in Empfang genommen werden.

Bocholt, 24. September 1919. 7845

Der Erste Bürgermeister.

Kerzenverteilung.

Auf die Kerzenmarke Nr. 1 werden

2 Kerzen

in den Verkaufsgeschäften Konsum-Genossenschaft „Eintracht", Waisenhausstr. und Karolingerstr., Joh. Hebing, Nordstr., Fritz Blömker, Osterstr., Jos. Groß-Hardt, Ostmauer verabfolgt.

Bocholt, den 24. September 1919.

Städt. Licht- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Antragsformulare zum Bezuge von **Kartoffeln** unmittelbar vom Landwirt sind bis **spätestens Samstag, den 28. ds. Mts.,** auf dem hiesigen Amtsbüro, Zimmer 4, abzuholen.

Die Formulare sind in allen Teilen genau auszufüllen.

Bei Rückgabe des Antrages erhält der Antragsteller den Kartoffelbezugsschein ausgehändigt. 7861

Bocholt, den 24. September 1919.

Der Amtmann: Laing.

Lebensmittel-Verteilung :: Amt Rhede.

Am Freitag, dem 26. September 1919, gelangen zur Verteilung gegen Bezugsschein gelb

W 250 Gr. Weizenmehl zu 43 Pfg,
X 250 Gr. Speck 4.— M.,
für Kranke, hoffende und stillende Frauen 1 Pfund Haferflocken 65 Pfg.

Der Verkauf der Waren erfolgt in den Geschäften: Wilh. Hengstermann, Heinr. Schallenberg, Wwe. J. G. Hams, Joh. Dücking, Joh. Gouting, Jos. Rössing, Heinr. Deitmer, Wwe. J. G. Belting, Karl Buroff, Th. Schilling und Jos. Sack, Krechting.

Der Verkauf der Waren für Kranke, hoffende und stillende Frauen ist in den Geschäften von Alois Ketteler, Frans Tebrügge, Joh. Wessels.

Der Speck wird am Samstag, dem 27. Sept., von vormittags 8 Uhr ab bei Joh. Dücking und Jos. Hentschel verkauft.

Rhede, den 24. September 1919. 7856

Der e. Amtmann: Schöttler.

Bekanntmachung.

Die Nachschau über die Wasserleitungen in der Gemeinde Ringenberg findet am 8. Oktober 1919, vormittags 9 Uhr, statt.

Wesel, den 20. September 1919. 7843

Der Bürgermeister von Ringenberg.
J. V.: Der Beigeordnete.

Bekanntmachung

des Versicherungsamts Borken.

Gemäß Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe vom 23. August 1919 Nr. III 7932 und der Verfügung des Oberversicherungsamtes Münster hierzu vom 9. Sept. 1919 Nr. 170 V. sind Neuwahlen nach dem Berliner Abkommen zwischen den Organisationen der Ärzte und der Krankenkassen zum Ärzte-Auswahl-Ausschuß, zum Vertragsausschuß und zum Schiedsamt vorzunehmen.

Die Wahlordnungen für diese 3 Wahlen liegen zur Einsicht der Beteiligten beim hiesigen Versicherungsamte, Zimmer 1 des Kreishauses auf.

Den Ärzten, die sich noch nicht in das Ärzteregister haben eintragen lassen, wird anheimgegeben, dies nachzuholen. Die Anträge auf Eintragung müssen die Personalien, Angabe der Wohnung, der Art und des Umfangs der bestehenden und beabsichtigten Praxis enthalten; ferner ist anzugeben, ob die Bewerbung um Kassenpraxis für eine bestimmte Kasse oder einen bestimmten Bezirk und für ein bestimmtes ärztliches Fach erfolgt.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 4 Uhr unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Joseph Nienhaus

Christine geb. Schluse

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 70 Jahren

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Büngern, den 24. September 1919.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am Samstag, dem 27. September, morgens 9 Uhr, gleich darauf das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit freundl. eingeladen wird. 7863

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

Mache Interessenten darauf aufmerksam, daß weitere Gebote auf die

Besitzung und Grundstücke Nobelstraße 11

bis **Montag, den 29. d. M.** entgegen genommen werden. 7857

Johann Imping,
Navardistraße 42.

Haus-Verkauf.

Meine im Grundbuche von Bocholt, Flur Nr. 60, Parzelle Nr. 26/124 eingetragene, Kurfürstenstraße 588 belegene Besitzung, in Größe von 7 ar, 42 Quadr.-m, bestehend aus einem

Wohn- und Geschäftshaus

mit freier Einfahrt u. anschließendem Garten, werde ich am

Samstag, dem 27. d. M., nachm. 5 Uhr,
in der **Wirtschaft Ketteler, Schwanenstraße,** hier, öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Verkaufsbedingungen können vorher bei mir eingesehen werden und werden auch im Versteigerungstermin bekannt gegeben.

Bocholt, neu 19. September 1919. 77145

Emil Leitholb.

Bekanntmachung

des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie betreffend Abgabe von Seife und Seifenpulver an Wiederverkäufer.

Nachdem auf Grund der Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums der Markenzwang bei der Abgabe von Feinseife an die Verbraucher gefallen ist, werden vom Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln vom 18 April 1916 (R.-G.-Bl. S. 307 und vom 21. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 546) alle die Abgabe von Feinseife (Feinseife, Kernseife, Rasierseife und K.-A.-Seife) an die Wiederverkäufer erlassenen Vorschriften aufgehoben.

Der Umtausch der Seifenkartenabschnitte gegen Empfangsbestätigungen bei den zuständigen Ortsbehörden ist daher nicht mehr nötig.

Für die Abgabe von K.-A. Seifenpulver an Wiederverkäufer bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung des Ueberwachungsausschusses der Seifenindustrie vom 20. August 1917 weiter bestehen.

Berlin, den 1. September 1919.

Der Überwachungsausschuß der Seifenindustrie:
Gustav Kuntze.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Borken, den 18. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Kohlenverbrauch und -bedarf.

Gemäß Verordnung des Herrn Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 10. Sept. 1919 haben die gewerblichen Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts über 10 t im Monat Meldungen über Kohlenverbrauch und -bedarf in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. Oktober 1919 erneut zu erstatten

Ein Meldepflichtiger, der seiner Meldepflicht nicht oder nicht fristgerecht genügt oder falsche oder unvollständige Angaben macht, hat zu gewärtigen, daß ihn der Reichskommissar von der Belieferung ausschließt.

Formulare für die Meldung können die Verbraucher — ausgenommen die der Stadt Bocholt — gegen Zahlung der Gebühr von 40 Pfg. von hier beziehen.

Borken, den 19. September 1919. 7848

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Die Höchstpreise für Erbsen, Bohnen und Kohlrabi hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst mit Wirkung ab 9. September 1919 aufgehoben. 7847

Kath. Gesellen-Verein Rhede.

Am Sonntag, dem 28. Sept., nachm. 4½ Uhr,
Montag, dem 29. Sept., abends 8¼ Uhr und
Sonntag, dem 5. Oktober, nachm. 4½ Uhr
im Hengstermann'schen Saale:

Theater-Aufführung

des Trauerspieles

„Franz Pizarro"

in 5 Aufzügen
vom Dominikaner-Pater **Maurus Carnot.**

Eintritt: 1. Platz 2,00 Mk. 2. Platz 1,50 Mk.

Am Montag abend aktive und inaktive Mitglieder und deren Frauen freien Zutritt, ebenso die Ehrenmitglieder. 7864

Zu zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Tüchtiger, zuverlässiger

Bote oder Botin

sofort gesucht.

Bocholter Volksblatt.

Apollo-Theater

Spielplan
Donnerstag — Freitag.

1.

Aus der Jugendzeit.....

Ein herrliches, ergreifendes Bild aus der Biedermeierzeit in fünf Akten von Dr. Willy Wolff.

In der Hauptrolle:
Ellen Richter.

Motto:
Aus der Jugendzeit, — aus der Jugendzeit,
Klingt ein Lied mir immerdar —
O, wie liegt so weit — o, wie liegt so weit,
Was mein einst war! — — — — —

2.

Fluch des Schicksals.

Original-Film-Roman in einem Vorspiel und vier Akten von Paul Fellner.

Anfang 5 Uhr. 7825



Fische.

Von heute morgen 9 Uhr an lebend frische Schellfische

zu haben. Stets vorrätig holl. Vollheringe u. Räucherfische.

Louis Goedhardt,
Jakob Goedhardt.

4864

Kohlen und Koks

sofort lieferbar per Fuhre und Auto.

Adressen unter **C 7785** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für ein holländisches Kontor wird ein mit allen Arbeiten vertrautes

Fräulein

für deutsche Korrespondenz gesucht. Anfragen 4857 **Ostmauer 58.**

Per sofort älteres

Mädchen

oder Frau in kleinem Haushalt (2 Personen, wo Tochter krank, für ganze oder halbe Tage gesucht. Näheres zu erfragen **Dietrichstr. 26.**

Ein katholisches

Mädchen

vom Lande, welches alle landwirtschaftliche Arbeiten versteht, sucht Stellung auf dem Lande zum 1. Mai 1920.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens zum 15. Oktober oder 1. November ein properes, erfahrenes

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Bahnhofstr. 7.

Suche für meine Tochter, 14 Jahre alt, Stelle bei einer guten 4849

Näherin.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein braves kath.

Mädchen,

24 Jahre, in allen Hausarbeiten erf., sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, oder zur selbständ. Führung des Haushalts, am liebsten auf größerem Gute.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

WESTFÄLISCHER BANKVEREIN BOCHOLT

FILIALE DER ESSENER CREDIT-ANSTALT A.-G.

AKTIEN-KAPITAL UND RESERVEN
121 MILLIONEN MARK

AN- UND VERKAUF VON WERTPAPIEREN

Eine tüchtige, saubere

Putzfrau

gesucht. 4846

Langenbergstraße 26.

Für sofort ein schulentlassener, evangelischer

Junge

auf dem Lande gesucht.
Von wem? sagt Jos. Heinrichs Rhede, u. d. Geschäftsst.

Propere junge

Frau od. Mädchen

für einige Zeit für vormittags gesucht. 7858

Näheres Geschäftsstelle.

Lehrerin sucht 7859

zwei möbl. Zimmer

der ohne Pension für 1. Oktober.

Geschäftsstelle.

Wohnung

Aeltere Dame sucht sofort oder später eine

3-Zimmerwohnung

am liebsten in der Nähe des Bahnhofs. Off. unter **C. 7851** an die Geschäftsst.

Pelz-Garnitur!

Chin. Marder, gut erhalten, 1 Jackenkleid, 41, bl., 2 Paar Halbschuhe, Nr. 37 u. 39, 1 Fleischmühle Nr. 5, 1 gr. Brotschneidemaschine für Bäcker oder Landwirte, zweischläf. Bettlade, 1 gr. Armkorb billig zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine gute

Pelz-Garnitur

(mit Muff) für 100 Mk. zu verkaufen. Näheres

Ostermarkt 39.

Korsetts

nach Maß angefertigt in guten Baumwoll-, Leinen- und **Drellstoffen.**

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugegeben werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

Wachstuche

und

Tischlinoleum

in großer Auswahl eingetroffen. 7820

Julius Höing.

Krätze

juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 2,50 Mk. für Kinder, für Erwachsene 4,50 Mk., für veraltete Fälle 6,50 Mk., nur zu haben in der

Drogerie Bruns,
Bocholt.

POAL

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Drogerie Bruns,
Nordstr. 22. Fernruf 113.

Krücken

empfiehlt die

Drogerie Bruns.

Zu verkaufen:

1 schwarzer Herrenfilzhut, Größe 56,
1 steifer Herrenhut, Gr. 57,
1 Jünglings-Ueberzieher,
1 Partie Herren-Leinenkragen, 41—42.

Näheres **Ostermarkt 39.**

Schwere

Tannenbuschen

zu haben bei

Joseph Heinrichs,
Rhede. 7865

Gut erhaltener

Militärmantel

zu kaufen gesucht.

Näheres 4862

Dietrichstr. 11.

Eine

Bettstelle

sowie ein **Pelz** und **Pelz-Barett** zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Elegantes

Kinderbett

preiswert zu verkaufen. Daselbst ein großer **Zimmerofen** und eine **Wringmaschine** zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Mehrere schöne zweiteilige

Kaninchenställe

zu verkaufen.

4856 **Ostwall 78.**

Eine neue, schwere, 4 zöll

lange Karre

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Kath. Arbeiterinnenverein
Bocholt.

†

Unser langjähriges Vereins-Mitglied, die Jubilarin

Elisabeth Büsing,

ist gestorben.

Das Seelenamt ist in Liebfrauen am Freitag, dem 26. Sept., 8 Uhr, darauf die Beerdigung. Die Vereinsmitglieder werden gebeten, zahlreich an der hl. Messe und der Beerdigung teilzunehmen.

Reinert, Präses.

Jetzt beste Pflanzzeit!

20000

Erdbeerpflanzen!

Große Ananas!

per 100 Stück 3 Mark

empfiehlt 7798

Obstplantage Behnen.

Welcher Landwirt

liefert für 12 Personen

Kartoffeln

zum Einkellern gegen Bezugsschein. 7841

D. Lensing, Münsterstr. 2.

Die lästigen Schuppen

beseitigt unter Garantie Schwefelpomade **„Philodermine".** Bei: Ck6394

Gebr. Steiner, Drog.

Urinflaschen

für Kranke empfiehlt die

DrogerieBruns

Eine gute ältere, wiedergedeckte 4806

Stute

hat zu verkaufen

Wwe. Wilh. Vollmann, Werterbruch.

Mehrere junge

Schweine

zu verkaufen bei 4843

Wwe. Homming, Liedern.

Mehrere junge

Schweine

hat abzugeben 4857

Teriete, Altrhede.

Mehrere junge

Schweine

hat zu verkaufen 4853

Theodor Schlütter,
Barlo.

Ein

Ziegenlamm

zu verkaufen.

Näheres bei 7828
Jos. Heinrichs, Rhede.

Polizeihund.

Verkaufe einen schönen, deutschen 7840

Schäferhund,

äußerst wachsam u. mannfest.

Reinhard Ehlting,
Tel. 422. Sachsenstr. 128.

Ein altes

Mutterkarnickel

mit 3 Jungen und ein gut erhaltener Kinder-

Sportwagen

billig zu verkaufen. 4868

Näheres Geschäftsstelle

Ein schwarzer

Stier zugelaufen.

Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei

Jos. Kleinbölting, Dingden,
Oberlanken 42.